

Wild gefährdet Mischbäume

Appell an Jäger: Abschuss der Vegetation anpassen

Rechtzeitig zu den traditionellen Bezirksjägereigenen und den revidierten Abschussplanbesprechungen liegen die Ergebnisse des aktuellen Wildeinflussmonitoring auf dem Tisch. Erstellt hat dieses das Bundesforschungszentrum für Wald. Das Wildeinflussmonitoring – es wurde von Jägerschaft und den Landesforstdiensten entwickelt – liefert seit 2004 österreichweit verlässliche Daten über den Wildeinfluss auf die Waldverjüngung. Die Ergebnisse sind leider nach wie vor nicht zufriedenstellend und von den Zielen, die mit der Jägerschaft in der „Mariazeller Erklärung“ abgestimmt sind, noch weit entfernt.

Starker Wildeinfluss

Im Schnitt zeigen in der Steiermark 66,3 Prozent der Monitoringflächen einen starken Wild-einfluss. Bei den Nadelbäumen sieht die Zukunft für Tannen nicht rosig aus. Die Tanne kommt nur auf einem Drittel der Fläche vor. Die Stammzahl beträgt nur 14 Prozent von jener der Fichte. 27 Prozent

der Bäume werden verbissen. Laubholz wird durchwegs sehr stark verbissen. Nur drei Prozent der Buchen werden höher als 1,3 Meter. Sorgenkind im Süden und Osten der Steiermark ist die Eiche. Sie ist zwar auf fast einem Drittel der Flächen vertreten, jedoch schaffen es nur 0,1 Prozent der Eichen auch über 1,3 Meter hinaus zu wachsen. Bei Hainbuche sind 1,9 Prozent, bei Ahorn ein Prozent, bei Hartlaubholz drei Prozent und bei Weichlaubholz sind sechs Prozent über 1,3 Meter hoch.

Aber auch Fichten und Lärchen stehen unter Druck. Anders gesagt: Auf 100 Fichten in der Verjüngung kommen 58 Buchen, acht Eichen, 24 Hainbuchen und 27 Ahorne. Auf 100 Fichten über 1,3 Metern aber nur mehr 22 Buchen, 0,1 Eichen, fünf Hainbuchen und fünf Ahorne.

Abschüsse: Auftrag!

In der „Mariazeller Erklärung 2012“ haben sich die Vertreter der Jagdverbände und Forstwirtschaft ein gemeinsames Ziel gesteckt: „Die Verjüngung der am Standort typisch

vorkommenden Baumarten soll grundsätzlich dem natürlichen Potenzial entsprechend erfolgen können.“ Für die Abschussplanung und Abschuss-erfüllung sind die Ergebnisse des Wildeinflussmonitorings daher nicht nur eine wichtige Entscheidungsgrundlage, sondern vor allem ein Auftrag. Das Jagdgesetz sieht für die Wildabschussplanung unter dem Begriff „Mindestabschuss“ eine sehr gute und unbürokratische Regelung vor. Der Erhalt der Mischbaumarten ist eine wesentliche Kenngröße für die Artenvielfalt und für die Biodiversität. Rund 20 Prozent des steirischen Waldes ist Schutzwald. Mischbaumarten sind für Schutzwälder und eine integrative, multifunktionale Waldwirtschaft unverzichtbar.

Erhebungsmodus

Der Erhebungsmodus sieht vor, dass mit Hilfe einer konsensfähigen Methode möglichst kostengünstig objektive Daten über die Intensität und Entwicklung des Wildeinflusses auf Bezirksebene erhoben werden. Pro Bezirk wer-

den mindestens 40 Stichproben erhoben. Die Probeflächen haben eine Größe von 100 Quadratmeter. Je Baumart werden mindestens 30 Pflanzen über 30 Zentimeter aufgenommen.

Mindestabschuss

Der festgesetzte Abschuss für Rotwild an Alttieren, Schmal-tieren, Schmal-spießern und Kälbern, für Muffelwild an Schafen und Lämmern sowie für Rehwild an Altgeißen, Schmalgeißen, Jährlingsböcken und Kitzen gilt als Mindestabschuss, dessen Zahlen nicht unter, wohl aber überschritten werden dürfen. Das regelt das Jagdgesetz Paragraph 56 (3d) Wildabschussplan.

Stefan Zwettler

„
Entscheidungen
nicht am grünen
Tisch, sondern im
Revier treffen.
“

Stefan Zwettler,
Leiter Forstabteilung

„
Monitoring ernst
nehmen und
Verantwortung
wahrnehmen.
“

Michael Luidold,
Landesforstdirektion

Alle Bezirksergebnisse auf
www.wald.steiermark.at



Der Ver-
bissdruck
auf Buche
Tanne,
Ahorn und
Eiche ist
dermaßen
groß, dass
keine natür-
liche Baum-
gesellschaft
entstehen
kann

